

Wandel der Berliner Symbollandschaft nach dem Mauerfall

Verfasserin: Lena Schulz zur Wiesch

Betreuung: Professor Hartmut Häußermann (Institut für Soziologie, Humboldt-Universität, Berlin)

Nach dem Fall der Mauer erfolgte in Berlin, wie in allen postrevolutionären Gesellschaften, eine Überprüfung der nunmehr überkommenen ‚Symbollandschaft‘. Seitdem sind zahlreiche Spuren des alten Systems – Straßennamen, Gedenktafeln, Denkmäler oder Gebäude – verschwunden, verändert oder ersetzt worden. Der wohl brisanteste Fall war die Demontage des riesigen Lenindenkmals in Friedrichshain 1991. Doch auch der wahrscheinlich bevorstehende Abriss des Palasts der Republik birgt erhebliches Konfliktpotential, ähnlich wie der bereits seit zehn Jahren beschlossene Abriss des Thälmanndenkmals in Prenzlauer Berg. Ob der Umgang mit den sozialistischen Relikten dennoch als ‚geglückt‘ bezeichnet werden kann, soll in diesem Beitrag diskutiert werden. Die Arbeit ist an das bilaterale Projekt *Planning the Contested City. Policy-Analysis and Implications* zwischen der Humboldt-Universität Berlin und der Hebrew-University Jerusalem angeschlossen. Indem Projekt befassen sich zwei Forscherteams (Prof. Häußermann, Berlin; Prof. Arie Shachar, Jerusalem) mit den Vereinigungsprozessen ihrer Städte. Untersucht werden neben der Wirtschafts- und Wohnungspolitik auch Fragen des Umgangs mit Symbolen.